



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 138. Sonnabends den 14. Juny 1828.

## Deutschland.

**München.** Sr. Maj. der König hat, um dem Landwirthschaftlichen Gewerbe des Vaterlandes durch Einführung veredelten Schaafviehes einen stets steigenden Umschwung zu geben, der zur wohlfeilen Erwerbung hochfeinen Schaafviehes im Vaterlande auf den königlichen Staatsgütern Weihenstephan und Schleßhelm im Farkreise, und dem königl. Staatsgute Walsbrunn im untern Mainkreise bereits bestehenden Gelegenheit, noch dadurch eine Erweiterung zu geben beschloffen, daß die Ober-Administration der königl. Güter zu Malitzsch in Schlessien ermächtigt wurde, alljährlich eine Quantität von einigen hundert Schaafen, um einen Preis, der mit Berücksichtigung auf allen Handelsgewinn bloß den eigenen Aufwand zu decken im Stande ist, nach Baiern verkaufen zu dürfen.

**Augsburg.** Das bisher zum Militairmonturmagazin verwendet gewesene St. Stephansgebäude, dessen Räumung bereits seit mehreren Wochen mit angezerrter Thätigkeit bewerkstelligt wurde, ist nunmehr an den Maglstrat zum Behufe der Herrichtung für die katholische Studienanstalt übergeben worden. Es wird jetzt mit dem Bau unverweilt begonnen, und die hiesige Stadt gelangt dadurch zu einer für eine Studienanstalt sehr zweckmäßigen und geräumigen Lokalität. Die Trennung der hiesigen Studienanstalt nach Confessionsverhältnissen wird mit dem Schuljahre 1833 unfehlbar vor sich gehen, und bis dahin auch zwei Studenten-Seminarien, eines für die Katholiken, und eines für die Protestanten, errichtet werden.

**Stuttgart.** Die Weinberge versprechen dieses Jahr den reichsten Segen. Bereits findet man blühende Trauben von verschiedenen Sorten in unserem Thale, namentlich in der Mönchthalde. Der Ertrag der Obstbäume, von denen das Steinobst und die Äpfel sehr schön geblüht hatten, wird durch die Kautzen stark gemindert werden.

## Frankreich.

**Paris, vom 4. Juny.** — Am 1sten Morgens hatte das Bureau der Französischen Akademie die Ehre, dem Könige das neu gewählte Mitglied derselben, Hrn. Lebrun, vorzustellen. Sr. Majestät präsidirten demnächst im Ministerrathe, welchem der Dauphin K. H. beizuhnte. Nach der Messe empfing der König den Präsidenten und die Secrétaire der Deputirtenkammer, die Sr. Maj. den von dieser Kammer angekommnen Gesetzentwurf wegen Auslegung der Gesetze nach zwei Cassations-Urtheilen vorlegten.

Vorgestern wurden die Beratungen über den Preß-Gesetzentwurf in der Deputirtenkammer fortgesetzt. Hr. Thouvenel hielt eine sehr ausführliche Rede gegen den Entwurf, den er als völlig überflüssig betrachtete, indem die bisherigen Gesetze alle erwünschten Garantien darböten; man beklage sich, äußerte derselbe, daß die öffentlichen Blätter zu weitläufig, namentlich bei Mittheilung vor gerichtlichen Verhandlungen, tadelnswürdige Handlungen des Privatlebens aufdeckten; in dergleichen Fällen aber wäre nicht sowohl die Bekanntmachung einer solchen Handlung, als vielmehr die Handlung selbst ein Vergehen, und jene Bekanntmachung wäre vielmehr in dem Interesse der Gesellschaft eine heilige Pflicht, da die Wahrheit über Alles ginge. Nachdem der Redner den Gesetzentwurf näher beleuchtet hatte, glaubte er, daß die Ausführung desselben nur den Jesuitismus begünstigen würde. „Auch ich — erklärte derselbe — betrachte, wie der Minister der geistlichen Angelegenheiten, die Religion als das erste Bedürfnis der Gesellschaft; wenn aber die Diener Gottes, welche durch ihre Stellung den Aebriken mit gutem Beispiele vorzugehen sollen, nur an dem Zeitlichen hängen, wenn sie, statt die Wahr der Sittlichkeit und der Tugend zu verfolgen, sich in dem Labyrinth des Ehrgeizes verirren; wenn sie, statt sich den Mächten der Erde zu unterwerfen, dieselben beherrschen wollen; wenn sie endlich alle Angelegenheiten des Staates in ein räuberisches System verwickeln und die Induldsamkeit als das erste Regierungsprincip betrachten, — so bleibt mir ein Wunsch übrig, nämlich, der, daß hinsichtlich ihrer, die Gesetze des Reiches in Ausführung kommen. Man lobt uns das Privatleben der Jesuiten und die Dienste, die sie als Geistliche geleistet haben; was nützt uns aber ihr Privatleben, wenn sie durch ihr öffentliches Leben und durch ihre aufrührerische Predigten die Ruhe der Familien föhren, und sich der

Landesherrschaft bemerkt wolle? Nicht ohne Erkennen habe ich daher den Minister eines Nachkommen Heinrichs IV. von dieser Tribüne herab eine Gesellschaft loben hören, welche von jeher die Grundsätze des Meinereides und des Königsmordes verkündet hat." Der Minister des Innern trat hierauf in einer vor trefflichen Rede zur Vertheidigung des Gesetzes auf und schloß mit folgenden Aeußerungen: „Das Vertrauen des Königs hat uns in schwierigen Zeiten in das Ministerium berufen; die Wahlkammer war eben erneuert worden und kein menschlicher Verband konnte genau die Classification der verschiedenen Meinungen in derselben vorher bestimmen; andererseits hatte auch die erbliche Kammer eben eine merkliche Aenderung erlitten, deren Resultate sich ebenfalls nicht voraussehen ließen. Unter solchen Umständen, die durch die offene Abbitterung der Gemüther nur noch bedenklicher wurden, überrahmen wir die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten; wir durften nicht hoffen, uns durch unsern persönlichen Einfluß die Majorität zu erwerben, da wir noch nicht hinlängliche Ansprüche auf das Vertrauen der Kammer hatten; noch weniger kam es uns in den Sinn diese Majorität anzufuchen, und uns ihr unter jeder Bedingung anzuschließen. Wir würden dadurch unsere erste Pflicht verlest haben, und Niemand darf uns dessen für fähig halten. (Großer Beifall.) Wir sagten uns dagegen: wie die Kammer sich auch gestalten mögen, die Majorität wird da seyn, wo die Anhänglichkeit an den Thron und die Verfassung sich im schönen Vereine befinden; bei einem regelmäßigen, gesetzlichen und gemäßigten Gange, bei einer aufrichtigen Sprache und bei Gesesentwürfen, die nur das wahre Interesse des Landes beabsichtigen, müssen wir in der Kammer einen sichern Beistand finden. Dies, meine Herren, haben wir gethan. Wir haben (um mit Hrn. Beni. Constant zu reden) für das im Entstehen begriffene Ministerium nicht im Voraus das Vertrauen des Königs verlangt, welches dieser sich kürzlich vorwarf, uns bewilligt zu haben; wir haben ihn nicht für uns zu gewinnen gesucht, und als derselbe in der Opposition den Platz wieder einnahm, den er sich wunderte, verlassen zu haben, und den wir uns nicht minder wunderten, von ihm verlassen zu sehen, kostete es uns weniger als ihm, ihn wieder in den Reihn unserer Gegner zu sehen. (Gelächter.) Wir sollen, wie derselbe gesehen haben will, mit furchtsamen Blicken auf diese Versammlung geschaut, und sie um eine schühende Majorität angefehet haben. Furchtsam! und warum? Wenn man, wie wir, dem Könige einen der höchsten Beweise des Vertrauens zu verdanken hat, auf den ein treuer und ergebener Untertan nur Anspruch machen kann; wenn man, wie wir bisher, mit dem Wohlwollen der Kammer beehrt wird, so sind dieses wahrlich unschätzbare Güter, worauf man stolz zu seyn Ursache hat; demungeachtet erkläre ich aber, was mich betrifft, mit jener Aufrichtigkeit, die sich zu keiner Zeit verläugnen wird, daß alle diese Güter in meinen Augen keinen Ersatz gewähren, für die Plagen aller Art, die mit jenen traurigen Ehren verknüpft sind. Von dem Wunsche innig durchdrungen zu seyn, seinem Könige und seinem Lande nützlich zu dienen, der Erfüllung dieses Wunsches alle seine Kräfte, sein ganzes Leben zum Opfer zu bringen, und doch unaussprechlich seine Gesinnungen verkauft und entstellt, seine Worte verdreht, seine Aufrichtigkeit verdächtig, seine Verantwortlichkeit in Anspruch genommen zu sehen, — es gehört in der That viel Muth, und eine große Ergebung dazu, um ein solches Glück zu ertragen, und um sich daselbe zu erhalten, wird gewiß Niemand sich zur Erniedrigung herablassen. Während ein Redner uns der Schüchternheit beschuldigt, bezeichnen andere uns als schwache und unschlüssige Männer. Wir sind beides nicht, und wenn man unser Betragen ohne Vorurtheil untersuchen wollte, so würde man sich gar bald überzeugen, daß wir einen graden und deutlich vorgezeichneten Weg verfolgen. Aber es giebt Menschen in der Welt, die da glauben, daß man bei jedem Schritte vorwärts, dem Abgrunde entgegen eile, und die in der nothwen-

digen Rückkehr zu einer regelmäßigen, gesetzlichen Ordnung nichts als verderbliche Zustände erblicken; es giebt deren andere, welche der Meynung sind, daß man nichts wiederherstellen könne, ohne vorher alles zu zertrümmern, bei denen die Freiheit keine Grenzen hat, und die, vor einem besändigen Widerspruchsgeiste besetzt, sogleich in Zorn gerathen, wenn man ihren Wünschen nicht nachgiebt. Dergleichen Männer mögen uns für unschlüssig halten; nicht aber Sie, meine Herren; denn dies wäre ungerecht. Wann hätten wir jemals Unschlüssigkeit bewiesen? Wodurch hätten wir Anlaß zu Verdacht und Argwohn gegeben? Fünf Monate sind kaum verfloßen, und schon sind die wichtigsten Fragen von uns mit Freimüthigkeit berührt worden. Man beschuldigt uns, daß wir die Vorrechte der Krone beeinträchtigen und die Revolution begünstigen; überzeugt von der Gerechtigkeit der von uns vorgeschlagenen Maaßregeln, und innig durchdrungen von dem Gedanken, daß man dem Lande immer gut dient, wenn man gegründeten Klagen vorbeugt, und die Ausführung der Gesetze sichert, haben wir uns durch jene leidenschaftlichen Beschuldigungen nicht irren leiten lassen, und überlassen es der Zeit und der gesunden Vernunft, dieselben nach Verdienst zu würdigen. Man beschwert sich ferner, daß noch mehrere Beamten der vorigen Verwaltung in Thätigkeit sind; in einer Regierung wie die unsrige, darf aber die Abdankung der Chefs der Verwaltung nicht die der untergeordneten Beamten zur nothwendigen Folge haben; auch wollten wir nicht, daß der Antritt unsers Ministeriums durch gewaltsame Reactionen bezeichnet würde, und bevor wir jene Beamten in ihrer Ehre und Existenz kränkten, wollten wir von ihrer Straffälligkeit genau unterrichtet seyn. Ist dies etwa ein Verbrechen? Mittlerweile sind wir für die unter unsrer Verwaltung sich ereignenden Thatfachen verantwortlich, und wir weisen diese Verantwortlichkeit nicht von uns. Den vorliegenden Gesesentwurf anlangend, erklären wir, daß es uns nicht möglich ist, auf die darin enthaltenen Garantien zu verzichten, daß wir den Thron und die Gesellschaft den Gefahren der periodischen Presse nicht bloß stellen dürfen, und daß wir es sonach für unsere Pflicht halten, alle solche Anträge mit Festigkeit zu bekämpfen, wodurch die vorgeschlagenen Vorsichtsmaaßregeln illusorisch werden würden. In diesem Allen sehe ich aber weder Schwäche noch Unschlüssigkeit. Noch beschuldigt man uns, daß wir Ursache hätten, uns zu schämen, weil wir anders sprächen, als wir handelten. Dieses ist aber nicht der Fall. Wir stellen uns Ihnen gegenüber mit offener Stirn, und ohne Furcht zu erröthen; wir betrachten Sie ohne Schüchternheit, weil Sie gerecht sind, und weil unser Gewissen rein ist. Die Kriegserklärung, die man an uns erlassen hat, wird hoffentlich nur von einer kleinen Anzahl von Feinden unterzeichnet werden. Wir haben keinen Anlaß dazu gegeben, aber wir fürchten sie auch nicht, denn wir haben zu Zeugen und Richtern des Kampfes den König, Sie meine Herren und Frankreich." Nach dieser Rede, welche von dem größeren Theile der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen wurde, bestieg Hr. Beni. Constant, eines persönlichen Factums wegen, die Rednerbühne; er wünschte sich Glück, daß er mindestens die Veranlassung gewesen sey, daß der Minister des Innern sich endlich näher erklärt habe, und gestand ein, daß diese Erklärung einigen Eindruck auf ihn gemacht habe, wenn gleich er seine frühere Meynung nicht zurücknehmen könne, daß das Ministerium einen Weg eingeschlagen habe, in welchem es sich leicht verirren könne. Er untersuchte hierauf das Betragen der Minister seit den fünf Monaten, daß dieselben an der Spitze der Verwaltung stehen, namentlich das der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, beschwerte sich, daß dieser letztere die Jesuiten in Schutz genommen habe und schon deshalb mit dem Großiegelbewahrer im völligen Widerspruche stehe, klagte über einige unethische Wahlumtriebe von Seiten des Praefecten des Rhoner-Departements, beschuldigte das Ministerium, daß es die Deputirtenkammer

zu entweichen suche, und schloß mit der Behauptung, daß daselbe bis jetzt noch nichts gethan habe, was das verfassungsmäßige Frankreich berechtere, eine bessere Zukunft zu erwarten. Die Fortsetzung der Berathungen wurde auf den folgenden Tag verlegt.

Das Gerücht von dem Tode des Contre-Admirals Collet hat sich nicht bestätigt. Briefe aus Toulon vom 24sten v. M. melden, daß derselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, die während der Blokade von Algier sehr gelitten hat, unverzüglich dort erwartet werde; man glaubt, daß der Contre-Admiral Grivel ihn im Commando vor Algier ersetzen werde.

Das Journal des Debats betrachtet die Auflösung des von dem Herzoge von Wellington gebildeten Ministeriums als eine sehr glückliche Krisis für England. „Schon spricht man,“ sagt dasselbe, „von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Parlaments; der kräftige Wunsch des Landes wird sich in den neuen Wahlen ausprechen. Jünger als England in dem Repräsentativ-Systeme, ist Frankreich demselben mit einem großen Beispiele vorangegangen. Möge England diesem Beispiele folgen!“

### Portugal.

Lissabon, vom 22. May. — Don Miguel, die Königin und ihre Anhänger zeigen die größte Furcht, ohne aber in ihrem Usurpations- und Verfolgungs-System das Geringste zu ändern. Während der Palast ausschließlich durch Polizei-Soldaten bewacht wird, während Don Miguel eiserne Thüren vor den Treppen, welche zu seinen Zimmern führen, hat anbringen lassen, während alle rechtlich denkenden Offiziere entlassen und nach ihren Geburtsorten zurückgeschickt sind, während die Truppen in ihren Casernen bewacht werden, und Polizei-Soldaten zu Fuß Tag und Nacht durch die Stadt patrouilliren, um die Bewohner abzuhalten, auf der Straße von politischen Gegenständen zu sprechen, wird das Königl. Patent schreiben Don Miguels an den Senat oder an die Municipalität, in Bezug auf die zu beobachtenden Formen bei Zusammenberufung der Stände, durch den Senat mit voller Uebereinstimmung des Gouvernements entworfen und gedruckt. Dies, und die von Neuem mit Erlaubniß der Polizei sich zusammenrottenden Schreier, vermehrt die Erbitterung unter dem Volke. Diese Haufen sind nun auch darauf angewiesen, die Engländer anzufallen und zu beleidigen. Als gestern einige englische Kaufleute von der Börse nach Hause gingen, wurden sie auf eine schändliche Weise von diesem Pöbel angegriffen, welcher mit Steinen nach ihnen warf: einer von ihnen wurde im Gesicht verwundet. Dies fiel in mehreren Theilen der Stadt vor, aber immer durch dieselbe Bande, die sich durch blaue und rothe Bänder auszeichnet.

Die Adressen an Dom Miguel in der Hofzeitung nennen ihn noch immer „Ew. Majestät.“

Als in einer der letzten Sitzungen des Staatsraths, in welcher Don Miguel präsidirte, die Rede davon war, daß er sich selbst an die Spitze der Truppen stellen und auf Porto marschiren sollte, wandte einer von den Räten ein, daß bei den jetzigen kritischen Umständen durch einen einzigen Kanonenschuß Portugal seiner einzigen Stütze, seines geliebten und rechtmäßigen Königs beraubt werden könnte. Bei dieser Bemerkung änderten alle Räte sogleich ihre Meinung.

Man war am 21sten bereits von den Ereignissen in Porto bis zum 18. unterrichtet, obgleich das von dort angekommene Brief-Felleisen (wie auch das folgende) von der Polizei in Beschlag genommen war. Es fanden mehrere Verhaftungen statt; die gewesene Infantin-Regentin war in Folge heftiger Scenen, die Sie mit Ihrer Mutter und Ihrem Bruder gehabt, sehr krank. Die Geldnoth war sehr groß. Die Angabe, daß Sir J. Lamb bereits die provisorische Regierung in Porto anerkannt habe, scheint viel zu voreilig zu seyn. Am 22sten erging eine förmliche Blockade-Erklärung wider Porto, und es wurden eine Corvette und ein Schooner aus dem Tago abgesandt, um die Blockade zu bewirken. Die erstere gerieth auf eine Zeitlang auf den Grund, worüber eine Menge Zuschauer große Ergözung merken ließ. Graf da Ponte (der mit dem Dampfboot Duke of York nach England abgeht) war zum Gesandten in Paris, Bisc. von Affica in London und Graf von Figueira in Madrid ernannt.

Porto, vom 24. May. — Die provisorische Junta besteht aus dem General da Costa, gewesenen Statthalter der Provinz Minho, als Präsidenten, dem Obersten Ferreri, als Vicepräsidenten, den gewesenen Corstes-Mitgliedern Moraes Sarmento und J. J. S. v. Campajo und J. J. van Zellea und Köpfe. — Am 21sten rückten das 3te und 9te Fuß-Regiment nebst dem 12ten Jäger-Bataillon hier ein, wurden auf dem neuen Platze aufgestellt, brachten drei Diva's für Dom Pedro aus und bezogen ihre Quartiere. — Alle Regimenter, außer dem 12ten, sind der Sache der Legitimität beigetreten. Dieses Regiment ist bei dem Statthalter Gasp. Teixeira in Traçosmontes, bei welchem sich auch der hiesige Statthalter vor 3 Tagen eingefunden hat. Diese Ultra-Helden sind jetzt in Lira an fünf Stunden von hier, zwischen Amarante und Guimaraes mit dem 12ten, einigen Jägern vom 11ten und dem Polizei-Regiment. Truppen von hier aus müssen sie heut erreicht haben. Vigue erklärte sich am 19ten für Dom Pedro, Coimbra am 22sten, Condesa und Leiria vermuthlich am 21sten. Es sind Berichte bei der Regierung eingegangen, wonach die Stadt Chaves und die Provinz Traçosmontes sich für Dom Pedro erklärt haben sollen. An Geld fehlt es nicht.

Der Londoner Courier vom 2. Juni enthält nachstehende Proclamation des zu Porto zusammengetres-

tenen Militär-Raths: Portugiesen! Das Militär, dem Geiste des Huldigungs-Eides, den es dem rechtmäßigen Könige, unserm Gebieter Dom Pedro IV. geleistet, streng getreu, hat sich kraft dieses feierlichen und heiligen Eidschwures vereinigt, um denselben zu bestätigen und aufrecht zu erhalten. Daß dieser rechtmäßige Monarch ausdrücklich für entthront erklärt worden; daß eine rebellische Faction einen andern Monarchen als unsern Gebieter Dom Pedro ausgerufen; sollten diese Gründe den edlen Entschluß der Portugiesischen Truppen nicht rechtfertigen? Der großherzige Urheber der constitutionellen Charte unserer Monarchie hat nichts vorausgesehen, daß rebellische Behörden durch ihren Einfluß auf die Truppen versuchen würden, dieselben zum Umsturz der gesetzlichen Behörden zu verleiten, und zu unserer Schande wolle der Militär-Befehlshaber, der jener Parthei angehörte und seinen Posten verlassen hat, den er bei seiner Beförderung im Namen Dom Pedro IV. erhalten, in seiner schimpflichen Eidbrüchigkeit den Truppen nur unter der Bedingung gestatten, sich zu versammeln, daß sie die Constitution selber vernichten sollten. Welches Mittel blieb nun den Vertheidigern der Legitimität auf den Bergen von Coruche, in den Engpässen von Amarante, an den Ufern des Prado, und bei der Brücke der Barca, übrig? Das Blut, welches die constitutionellen Unterthanen der Legitimität dort vergossen, war dem erniedrigendsten Schimpfe preisgegeben; als Verbrechen sollte bestraft werden, was den Glanz unseres Ruhmes verherlicht hatte, und wir sollten Rechenenschaft ablegen über unsere Ergebenheit und unsern Gehorsam gegen die constituirte Regierung, deren Aufrechthaltung uns durch die militairische Tapferkeit, die Ehre des Vaterlandes, die Heiligkeit des Eides und die Legitimität des Thrones geboten war? Portugiesen, unser Zweck ist gerecht. Der Himmel, vor dessen Angesicht wir unserm Gebieter, Dom Pedro IV., Gehorsam schwuren, wird unsere Bestrebungen segnen, indem er gebietet, daß man bei dem heiligen Namen des Herrn nicht falsch schwören soll: die Monarchen Europa's, alle Verbündete des Allergetreuesten Monarchen, bei dessen Regierung ihre Repräsentanten beglaubigt sind, sollen den Charakter der Portugiesischen Soldaten hochachten. Unsere Waffengefährten sollen uns in unserer ehrenvollen Unternehmung beistehen. Wir bethuern ferner im Angesichte Gottes und der Menschen, daß Niemand mehr als wir, den Infanten Dom Miguel verehren kann, nämlich als Stellvertreter seines erlauchten Bruders, Dom Pedro IV., des legitimen und eidllich anerkannten Königs von Portugal; insofern jedoch die ihn umgebende Faction ihn veranlaßt, den ausdrücklichen Buchstaben eines Eidschwures, der noch höher steht, als der unsrige, zu verletzen, sehen wir uns, mit allem Gefühle der Ehrfurcht, genöthigt, seinen regierenden Willen als

ungültig zu betrachten. Portugiesen! Es lebe Seine Allergetreueste Majestät Dom Pedro IV.! Es lebe die Königin Donna Maria II.! Es lebe die constitutionelle Charte der Portugiesischen Monarchie! Es lebe der Infant Dom Miguel, als Stellvertreter seines erlauchten Bruders! Hoch lebe für alle Zeiten die heilige Religion unserer Väter, die den Eidschwur, den wir geleistet, geweiht hat! Gegeben zu Porto im Kriegsrathe, im Stadtviertel des heil. Dvibio, am 27ten May 1828. (Folgen die Unterschriften von 13 Obersten, Oberst-Lieutenants und Majoren.) — Im Blatte vom 3. Juni meldet der Courier, daß die Bekanntmachung des vorgebachten Militär-Raths, von demselben an den Brasilianischen Consul in Porto, und von diesem an den Gesandten von Brasilien nach London gesendet worden sey.

### England.

London, vom 3. Juny. — Se. Maj. sind am Sonnabend nach Windsor abgegangen und haben heute dem Wettrennen von Ascot beigewohnt.

Gestern sind Depeschen von Sir Fr. Lamb aus Lisabon, desgleichen von Lord Granville aus Paris eingelaufen. Wie man sagt, würde letzterer abgehen und den Lord Cowley aus Wien zum Nachfolger erhalten.

Im Oberhause wurde am 2. Juny der Antrag zur zweiten Lesung der Bill wegen des Wahlrechts des Fleckens Penryn auf Donnerstag über 14 Tage, und der zur zweiten Lesung der Bill wegen der, der Familie Canning zu bewilligenden Pension auf den nächsten Freitag verschoben.

Im Unterhause trat Herr Penryn auf und beklagte, daß eine so sehr von allem Parthei-Gefühl entfernte Frage, wie die wegen des Wahlrechts von East-Devon so unangenehme Zwistigkeiten und so unglückliche Veränderungen im Ministerium herbeigeführt habe. Man müsse noch erfahren, welchen Ursachen dieser Wechsel zuzuschreiben sey, denn er könne nicht glauben, daß der sehr ehrenwerthe Herr (Hr. Huskisson) eine solche Anzeigeneit zum Vorwande gebraucht habe, um von seinem Amte zurückzutreten. Er hoffe daher, daß derselbe dem Hause Auskunft über die Gründe geben würde, welche ihn bewogen hätten, seine Stelle niederzuliegen.

Die Times spricht in ihrem Unwillen über die jetzt stattgehabten Ministerial-Veränderungen widerholentlich die Ansicht aus, daß dieselben nothwendig eine Veränderung des ganzen Verwaltungssystems zur Folge haben müssen. Um nun für letztere die Zustimmung des Parlaments zu erhalten, müsse dies aufgelöst und ein Neues berufen werden. Was sollen aber (fährt das genannte Blatt fort) die freunden Staaten und Regierungen von diesen unablässigen Veränderungen denken? Sie werden denken, daß wir einer Revolution entgegen seien. In ihren Unterhandlungen und in ihrem Verkehr mit uns, müssen sie über alle Maaßen verwirrt werden. Ein fremder Abgesandter empfängt bei seinem Abgange nach London Instructionen zur Mittheilung an ein Ministerium und findet bei seiner Ankunft ein von demselben gänzlich verschiedenes vor. „Renuis quod tu jubet alter.“

Auf die Zukunft des Reichs muß man bei dieser Hinsichtigkeit im Character und in der Zusammensetzung der bestehenden Regierung mit Festigkeit und Mäßigung blicken. Unter keinen Umständen, selbst unter der fähigsten und ausgezeichnetsten Verwaltung, hätte man an dem schweren Verlust zweifeln können, welchen wir durch das Ausschneiden — wir fürchten uns „Absehung“ zu sagen — vier solcher Minister erleiden, als diejenigen waren, deren Namen jetzt im Cabinet ausgelöscht sind. Sie sind alle Männer von Talent, Erfahrung, Thätigkeit und fester Anhänglichkeit an ihren einmal gefaßten Grundsätzen. Außerdem standen sie als Redner im Parlamente bei Weitem über denen, welche ihre Entlassung gelitten oder verursacht haben. Wer bleibt in des Herzogs von Wellingtons Verwaltung zurück, der geeignet wäre, unsere fremden Angelegenheiten und die unserer Colonieen und unseres Handels zu leiten? Wer ist ferner fähig, die von der Regierung ergriffenen oder verworfenen Maaßregeln einer aufgeklärten oder opponirenden Versammlung in gehörigen Redeformen vorzutragen? Wir haben schon mit Aufrichtigkeit und Wahrheit die Ehrfurcht an den Tag gelegt, welche wir vor Sir George Murray hegen. Allein Herr Huskisson, ein Mann von außerordentlichen Naturgaben, war durch nichts anderes zu der Fähigkeit gelangt, die Colonial-Angelegenheiten zu regieren, als durch tiefe, lange fortgesetzte und mannichfache Studien. Die Kunst-Truppen über das weiteste Terrain in der kürzesten Zeit sich bewegen zu lassen, unterschreidet sich doch wohl einigermassen von dem Erkennen der verwickeltesten Interessen vielfältiger Gesellschaften auf der Oberfläche der ganzen Welt — von der genauen Anwendung oder Verwerfung bestimmter Grundsätze — von der Berechnung der Mängel und der Untersuchung des Geistes und Sinnes entfernter und auf verschiedenen Grundlagen beruhender Niederlassungen — Verpflichtungen, deren Größe und Gewalt in der Geschichte unseres Colonialsystems nie gehörig berücksichtigt worden sind, deren Vernachlässigung jedoch häufig die schreckenvollsten Wirkungen ausgeübt hat. Wenn der Herzog entschlossen ist, die Verwaltung, welche er jetzt gebildet hat, sich zur Seite stehen zu lassen, so wird er kein Cabinet — keine Amtsgenossen — keine Gegner — keine Rathgeber — keine Vertheidiger haben — er wird allein herrschen, allein gebieten.

Nachrichten aus Portsmouth zufolge, erwartet das russische Consulat daselbst die Wiederkehr der im vorrichenen Herbst mit dem Admiral Sindwin nach Rußland zurückgegangenen Kriegsschiffe. Drei englische Kriegsschiffe scheinen daselbst im Begriff anzukommen.

Wie aus Bahia unterm 31. März gemeldet wird, hatte das Kaiserliche Linienschiff Don Pedro nach erfolgter Verprobantierung auf 70 Tage, Befehl erhalten, am 1sten April mit versiegelten Depeschen abzugehen; man glaubte, daß es nach Lissabon bestimmt sey.

Die Berichte aus den südlichen Ländern Europas, wo Seide ein Hauptgegenstand des Handels ist, stimmen darin überein, daß die Seidenwärrner in gesunden Zustände sind und eine reichliche Erndte versprechen.

Die Thee-Einfuhr von Kanton nach Neu-Süd-Wales, ist in den letzten zwei Jahren so bedeutend gewesen, daß dieser Artikel in Sidney beinahe so wohlfeil wie Zucker ist. Vor kurzer Zeit wurden fünfhundert Kisten in Auction angeboten, mußten aber aus Mangel an Bietern zurückgekauft werden.

### Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 10. May. — Wie es heißt, hat die Pforte durch den Reis-Effendi den Ministern von Oestreich, Preußen, Niederlande und Sardinien eine umständliche Beantwortung der in den Bemerkungen der Petersburger Zeitung über den berüchtigten Hatti-Scherif enthaltenen Beschuldigungen zustellen lassen, gedachten Hatti-Scherif, welcher, wie schon von mehreren Seiten gezeigt wurde, gar keinen offiziellen Charakter hatte, gänzlich desavouirt, und zugleich erklärt: daß sie, ihrem alten Systeme getreu, Alles was von ihr traktatenmäßig versprochen worden, getreu erfüllen und auch die Akerma-ner Konvention mit derselben Treue und Pünktlichkeit in allen Theilen vollziehen werde. — Der Musti und Hussein Pascha scheinen in der Gunst des Großherrn gesunken zu seyn, der Erste wegen seiner Abneigung gegen das neue System und seinen kriegerischen Gesinnungen, Letzterer wegen seiner zu großen Angstlichkeit für die Vertheidigung des Landes und seine eigne Sicherheit; der Musti ist bereits abgesetzt, und seine Stelle dem Jassin-Zade übertragen worden. Hussein Pascha, der sich weigerte zur Armee zu ziehen, und nur unter der Kontrolle einer eigens aufgestellten Commission das Kommando übernehmen wollte, dürfte dasselbe Schicksal haben, wenn er nicht für die Reuerungsplane so große Vorliebe zeigte. Er war jedoch so unvorsichtig in einem großen Staatsrath zu erklären, daß er das Kommando der Armee nicht mit dem nämlichen Erfolge wie jeder andere Muselman übernehme könne, weil er in der Vertilgung der Janitscharen eine zu thätige Rolle gespielt habe, und daher das kleinste Mißlingen ihn nothwendig verderben müsse. Der Großherr, der gern Alles in Vergessenheit begraben möchte, was an jene Zeit erinnert, soll diese Aeußerung sehr mißfällig aufgenommen haben. Man sieht über die wahren Gesinnungen des Sultans nicht klar, und weiß nicht, ob er geformt ist den Angriffen der Russen einen ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen. Alle hiesigen Anstalten, mit so vielem Lärm sie auch getroffen wurden, so wie die Entfernung der Personen, die für den Krieg stimmen, sprechen dagegen. Dennoch möchte der Sultan seinen Namen gern durch Kriegsthaten verewigt sehen. Die bisher der freien Schließ-

fahrt in das schwarze Meer in den Weg gelegten Hindernisse sind bedeutend vermindert worden; die stärksten Schiffe, welche man vor einiger Zeit hier anhielt, haben mit einem Verluste von 42 Prozent an ihrer Ladung, die Erlaubniß erhalten nach dem schwarzen Meere zu segeln.

Syra, vom 20. April. — Griechenlands Existenz beruht gegenwärtig auf der Räumung Moreas. Man hat sie durch Unterhandlungen mit Mehemet Ali und Ibrahim Pascha zu erlangen gesucht; die Reisen des Herrn Crawdock nach Alexandrien und des Sir Fr. Adams nach Modon waren erfolglos. Von der Zusammenkunft dieses Letztern mit Ibrahim erzählt man einige pikante Details. Der General Adams, entweder selbst durch falsche Berichte getäuscht, oder diesen oratorischen Kunstgriff für nöthig erachtend, kändigte Ibrahim an, daß die Pforte den bei ihr beglaubigten Geschäftsträger Mehemet Ali's, Regib Efendi, habe enthaupfen lassen, und denselben Tag hatte Ibrahim von Regib Briefe erhalten, die von einem spätern, als dem vom General bezeichneten Datum waren. Der ägyptische Prinz lächelte, und brachte das Gespräch auf einen andern Gegenstand. Er wollte bei den Einwürlen, die ihm gemacht wurden, und bei welchen auch auf die Schlacht von Navarin die Rede kam, den Waffenstillstand zur Sprache bringen, der vor dieser Schlacht abgeschlossen worden, als Jemand aus dem Gefolge des Generals den Prinzen mit den Worten barsch unterbrach: „Das ist eine Sache für sich; reden wir nicht davon; der Admiral Cochrington ist ein Mann von Ehre, und das ist genug.“ „Wenn man,“ erwiderte Ibrahim, nicht auf die Gründe Anderer hören will, so ist es überflüssig, einen so weiten Weg zu machen, um die Meinigen auseinander zu setzen.“ Die Zusammenkunft endigte sich mit einigen Höflichkeitsbezeugungen, und man trennte sich, ohne daß man sich hatte verständigen können. Jetzt kann diese Räumung nur durch zwei Mittel erzielt werden: durch Gewalt, oder mittelst der Einwilligung der Pforte. Was das Erstere betrifft, so weiß man, daß in Toulon französische Truppen zusammengezogen werden, und daß im Augenblicke der Einschiffung Gegenbefehl eingetroffen ist; England hat nach und nach bedeutende Streitkräfte nach den jonischen Inseln abgehen lassen; aber es wird nicht allein agiren, und die russischen Demonstrationen können die Entschließungen seiner beiden Allirten ändern oder modifiziren. Alles dieses ist noch mit einem Schleier bedeckt. Was die Einwilligung der Pforte anbelangt, so ist es wahrscheinlich, daß sie solche nicht länger gegen ein Ultimatum verweigern würde, welches mit den bestimmtesten Ausdrücken erklärte, was man für jetzt und in Zukunft wolle. Es scheint sonach, daß dieser letzte Schritt der vermittelnden Mächte unumgänglich wird, und daß die Pforte beherzigen wird, daß die Gefahren

einer Weigerung bei weitem die Folgen, die sie von der Annahme fürchten kann, übersteigen.

### M i s c e l l e n.

Der so viel besprochene russische Armeereport der Bairuther Zeitung ist, wie wir durch Nachschlagen und Vergleichen uns überzeugt haben, nichts weiter als eine fast wörtliche Wiederholung eines älteren russischen Armeereports vom 17. und 20. Junius des Jahres 1774. Dieser letztere findet sich bereits im Jahrgang 1774 unserer Schles. Priv. Zeitung und zwar in No. 81. (also vor 54 Jahren) unter der Überschrift abgedruckt: „Journal von den Begebenheiten bei der Russischen Armee, am rechten Ufer der Donau in Bulgarien, seit der Eröffnung des Feldzuges von 1774.“ Bloß die Namen der damaligen russischen Oberanführer sind in dem neueren Bericht geändert und gegen die der jetzigen vertauscht; ferner ist die Angabe der auf beiden Seiten Gebliebenen verhältnißmäßig gesteigert und die Zahl der eroberten Geschütze von 29 Stück bis zu 66 Stück erhöht; sonst ist alles, selbst die Namen der Getödteten und Verwundeten, ziemlich unverändert geblieben.

In Glas starb den 15. May d. J. der als tüchtiger Militair und gelehrter Kenner seines Fachs bekannte ehemalige Ingenieur-General von Lindner.

Das Projekt der süddeutschen Staaten, den Lauf des Rheins mittelst der Durchstiche um ein Fünftel zu verkürzen, hat in Rheinpreußen die lebhafteste Besorgnis erregt. Die Erfahrungen, welche man über die Folgen solcher Durchstiche in den östlichen Provinzen, bei der Elbe und vorzüglich der Oder, gemacht hat, sind zu unangenehm, um nicht Sorge zu tragen, daß sie sich nicht abermals bei dem Rheine erneuern. Mehrere Orte und Gegenden am Niederrhein, wie Wesel und Düsseldorf, liegen der Ueberschwemmung so ausgesetzt, daß eine geringe Erhöhung des Wasserstandes hinreichen würde, ihre Zerstörung fürchten zu müssen. Diese würde durch eine Verkürzung des Laufes des Oberrheins, die so beträchtlich ist, als die vermittlest der Durchstiche entworfene, unfehlbar für den Niederrhein erfolgen. Gegenwärtig kann der Rhein das Frühjahrwasser und das Eis seiner Nebenflüsse aufnehmen und fortführen, bevor noch das Frühjahrwasser des Oberrheins ankommt. Bei beschleunigtem Laufe dieses letztern dürfte das Zusammentreffen beider zu fürchten seyn und die Gefahr für alle unterhalb liegenden Orte wäre dann unübersehbar. Mannheim schon hatte sie in einem Grade zu fürchten, welcher die Erhaltung dieser Stadt gefährdete. Vielleicht noch mehr würde die Gefahr der Ueberschwemmung für die Gegenden des Niederrheins, durch die Anhäufung des Sandes, da wo der Strom ruhiger fließt und ihn fallen läßt. Schon jetzt ist das Flußbett des Rheins

nach Holland zu durch den jährlich erfolgenden Niederschlag so erhöht, daß es ungeheure Anstrengung kostet, den Strom innerhalb der Deiche zu erhalten. Je stärker man das Gefäll durch Abfözung des Laufes desselben, welche durch die Durchstiche bewirkt wird, herstellt, eine desto größere Menge von Sand wird dann durch den Strom bis in die niederländischen Ebenen mit fortgerissen werden, die sich dann daselbst ablagert. Dies zu verhindern hat bisher schon Preußen bewogen, die bereits oft in Antrag gebrachte Sprengung der Felsen im Binger Loch abzulehnen. Die dadurch bewirkte Anstauung des Wassers macht, daß sich ein Theil des Sandes weiter oberhalb ablagert, der sonst dazu dienen würde, das Flussbett des Niederrheins noch mehr zu erhöhen. Jetzt ist zwar, dem Vernehmen nach, von der Regierung, der es so schwer wird, irgend einem Wunsche die Gewährung zu versagen, wenn dabel das Wohl des gemeinsamen deutschen Vaterlandes zur Sprache kommt, die Erweiterung der Durchfahrt bis auf einige 30 Fuß bei dem niedrigsten Wasserstande genehmigt worden, um die Schifffahrt, vorzüglich die Dampfboote, zu befördern; es ist aber immer noch nicht als ganz entschieden anzusehen, ob diese für das allgemeine Beste gewiß sehr vortheilhafte Maßregel nicht für Preußen manche Aufopferung herbeiführen wird. Wenigstens sollte man es erkennen, daß Preußen immer bereit ist, seinen eigenen Vortheil weniger zu berücksichtigen, als den des gesammten deutschen Vaterlands. Das wird freilich nur der Fall seyn können, so lange die deutschen Nachbarn nicht vergessen, daß sie gegen dieses gleiche Verpffichtung haben, und nicht befugt seyn können, unterhalb gelegene Gegenden durch Ueberschwemmungen zu zerstören, um vielleicht künftig etwas an den Kosten der Unterhaltung der Dämme für sich zu sparen. Aber auch für die oberrheinische Schifffahrt würden diese Durchstiche gewiß höchst verderblich werden; nicht bloß, daß durch den beschleunigten Ablauf des Wassers bei trocknen Jahren der Wasserstand zu niedrig werden würde, es ist auch wohl als unbezweifelt anzunehmen, daß Preußen sich, erfolgten sie, von der Dttrol lössagen und die Zölle für eigne Rechnung erheben, wahrscheinlich auch erhöhen müßte, um nur die größern Kosten der Wasserbauten zu decken. Das diesferhalb bestehende Abkommen, wonach das Einkommen von den Rheinzöllen im Verhältniß der Länge der Ufer, die jeder Staat besitzt und erhalten muß, getheilt wird, ist ganz auf die bestehenden Verhältnisse begründet. Ändert der eine Theil sie eigenmächtig zum Nachtheil des andern, so steht diesem auch wohl unfehlbar das Recht zu, dies Abkommen als aufgehoben zu betrachten. Wir glauben daher, vielleicht nicht ohne Grund, daß die süddeutschen Regierungen, nach reiflicher Würdigung aller Verhältnisse, auf das Projekt der Rhein-Durchstiche, selbst wenn die umsichtigen Stände die Kosten zu bewilligen später zu bewegen seyn sollten, wie es

bis jetzt nicht der Fall war, wohl verzichten werden, und können dem Gerüchte keinen Glauben beimessen, welches sich kürzlich erneute, als sey diese Sache noch immer nicht bestimmt entschieden. (Frankf. Z.)

## Kunstausstellung der Schles. vaterländischen Gesellschaft. Fünftes Jahrgang.

Unstreitig war noch kein Jahr die Erwartung der hiesigen Kunstfreunde — wenn auch aus ganz verschiedenen Ursachen — so sehr auf die Eröffnung der Kunstausstellung gespannt, wie dieses, und es wollten sich sogar vor dem Anfange derselben Stimmen verlauten lassen: es werde dies Mal gar keine zu Stande kommen. Sie begann wie gewöhnlich mit dem 1. Junt und bald verbreitete sich das Gerücht: es sey so wenig vorhanden, daß man die Mühe des beschwerlichen Hinausstellens in die dazu verwendeten Räume kaum belohnt finde. Wir erstaunten daher um so mehr beim Eintritt in den ersten Saal über die Menge von meist gelungenen Gegenständen der Malerei, welche dem Beschauer dargeboten werden. Sind es auch nicht wändehohe Galleriestücke, wie sie manches Jahr ausgehängt waren — ein großer Theil des Publikums sieht nur auf Massen — so sind desto mehr kleinere und recht wohl ausgeführte Bildchen vorhanden, von denen uns viele weit mehr angesprochen haben, als manche große, oft in Zeichnung und Kolorit verunglückte Bilder, an denen — eben bei ihrer Größe die Fehler desto auffallender waren. Nur ist es freilich sehr zu bedauern, daß alle Gemälde in einen Saal zusammengebrängt sind, und gar viele wohlgerathene Stücke nicht in besonders günstigem Lichte hängen. Diesmal scheint man beim Anordnen der Bilder der Symmetrie und den goldenen Rahmen manches Opfer gebracht zu haben. Es ist recht angenehm, wenn sich Ebenmaß und Eleganz mit Zweckmäßigkeit vereinigen läßt, doch müßten jene dieser nur untergeordnet seyn. So findet man mehrere Bilder im besten Lichte angebracht, deren Plätze man mit tief unten hängenden, dem Beschauer nur mühsam genießbaren, gern vertauscht sehen möchte.

Das gedruckte Verzeichniß giebt uns 235 Nummern, eine Zahl, worin die diesjährige Ausstellung gegen die früheren eben nicht nachsieht, und wie wir erfahren haben, werden noch mehr Gegenstände, u. darunter recht vorzügliche erwartet. Bildneret, Gemälde, Zeichnungen und Steindrücke, Stickereten und Arbeiten in Gold, Produkte der Eisengießerei und der Porzellan-Manufaktur, Arbeiten in Bronze und Thon, nebst diesen auch mancherlei andere Fabrikate, Modelle und Maschinen, mechanische und chemische Arbeiten und recht interessante Naturerzeugnisse, sind ausgestellt. Wir folgen den Nummern des Verzeichnisses, und wollen von jedem nur dasjenige herausheben, was unserem Bedünken nach, eine Erwähnung verdient.

ohne Jemanden in seinem Urtheile vorgreifen oder das Unrige ausdringen zu wollen.

So arm die diesjährige Kunstausstellung an Werken der Bildhauerei ist, so ausgezeichnet sind die 4 ersten Nummern, Vasreliefs zu der Berliner Bildsäule des Fürsten Blücher, vom Prof. Rauch. Es ist eine große Kunst, auf einem so beschränkten Raume so viele und mannigfaltige Scenen des thatenreichen Lebens der Kämpfer für die Befreiung des Vaterlandes vom fremden Zwingherrnjoch, darzustellen! Wie schön sind die mannigfaltigen und abwechselnden Gruppen geordnet, welch ein Ausdruck ist in den Mienen! Jeder Gegenstand scheint wie aus dem Leben gegriffen, nirgends Wiederholung in Haltung und Stellung. Wir müssen gestehen, daß wir uns von der lieblichen Darstellung lange Zeit nicht trennen konnten, zumal da sie uns die Großthaten einer viel bewegten Zeit recht lebendig ins Gedächtniß zurückruft, und für die Bewohner Breslau's auch ein besonderes Interesse hat, indem der Auszug der Freiwilligen aus unsern Mauern den Anfang dieser äußerst gelungenen Darstellungen macht.

Herr Bleuler aus der Schweiz, dessen vortreffliche Gouache-Malereien überall den verdienten Beifall erhalten, hat auch hier in Breslau viele Bewunderer seiner Landschaften gefunden. Man erstaunt über den Duft seiner Fernen, und über das Verschmelzen der Farbentöne. Von den 4 ausgestellten eine vorzuziehen, möchte schwer werden, weil jede ihre eigenthümlichen Schönheiten hat.

Die St. Dlafß-Kirche, von Herrn Kahl, scheint beim ersten Anblick etwas Hartes zu haben; der dunkle Hintergrund steht im grellen Contraste mit den beschneiten Massen im Vordergrund, aber die Kälte des Nordens spricht sich mit vieler Wahrheit in dem kleinen Bildchen aus. Von den 3 Bildern des Herrn v. Erichsen hat uns besonders sein Stillleben angesprochen. Das Porträt Jean Pauls von Herrn Förster ist die feinste Arbeit, die wir hier von Bleistiftzeichnungen der Art gesehen haben; es soll das ähnlichste von allen Bildnissen des großen Dichters seyn. (Die Fortsetzung folgt.)

### Verbindungs-Anzeigen.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter Leopoldine mit dem Herrn Leutenant Theodor von Kreckwitz vom 7ten Linien-Infanterie-Regimente, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen, und empfehle dieses neue Ehepaar zu geneigtem Wohlwollen. Schlauphoff den 11. Juny 1828.

Der Canzler Otto.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Blogau den 10. Juny 1828.

Rudolph von Mehldiger, auf Striese.  
Pauline v. Mehldiger, geb. v. Berber.

Unsere am 10ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Parchwitz, den 12. Juny 1828.

Adolph Pursche, Doctor der Philosophie  
und Pastor zu Schwarzau.

Auguste Pursche, geb. Seldel.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Neumarkt, den 11. Juny 1828.

August Drogand.

### Todes-Anzeigen.

Den heute früh 7 Uhr im 33ten Lebensjahre an Auszehrung erfolgten Tod meiner geliebten Frau Jeannette, geb. Jockisch, zeige entferntesten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Jelonna, den 9. Juny 1828.

Schnabel, Kräfftich v. Henkel-Donners-  
markt'scher Forst-Inspector.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen mit bitterm Schmerz den am 10ten d. Mts. im 62. Lebensjahre sanft erfolgten Tod ihres ihnen unvergesslichen Vaters, des hiesigen Königl. Stadt-Ge-richts-Kalkulators Bresler, unter Verbittung aller Theilnehmenden hiermit ganz ergebenst an.

Breslau, den 12. Juny 1828.

Die hinterbliebenen Kinder und Schwiegerkinder.

Es beschloß zu Nieder-Poppshag bei Neustädte, mein Sohn, Philipp Lothar v. Stein, nach lang- jährigen Leiden und trotz der liebevollsten Pflege, die er genoß, am 10ten d. M. Morgens um 3 Uhr sein Leben, im 22sten Jahre seines Alters; welches ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hier- durch anzeige. Breslau den 13. Juny 1828.

Fhr. v. Stein, General-Landschafts-  
Repräsentant.

F. z. O. Z. 17. VI. 6. R. O. II.

### Theater-Anzeige.

Sonnabend den 14ten: Neu einstudiert, Joseph und seine Brüder.

Sonntag, den 15ten: Auf Verlangen, Oberan, König der Elfen.

Beilage



Don 14. Juni 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

- Ernesi, Dr. J., neues theoretisch-praktisches Handbuch der schönen Redekünste für die obern Klassen der gelehrten Schulen. 1r Thl. Dichtkunst. 5te Ausg. gr. 8. 2 Nthlr.
- Hörffelmann, Dr. F., Geschichte, Geographie und Statistik der Insel Sardinien, nebst Schilderung ihrer Ackerthümer, Erzeugnisse und Bewohner. Mit 2 Charten und einer Nebellen-Tafel. gr. 8. 2 Nthlr. 20 Sgr.
- Vereinfachtes Calculations-System, wonach mit Leichtigkeit aus jeder vorkommenden Calculation die Grundzahlen zu gewinnen sind, deren Anwendung, sowohl bei Preis-, als Cours-Veränderungen, sogleich den genauen Kosten-Preis finden läßt. Zum Comptoir-Gebrauch. Von G. Meeden. gr. 4. br. 18 Sgr.

Bekanntmachung

wegen eines taubstummen Mädchens.

Am 1ten d. M. ward ein taubstummes, Spuren von Blödsinn zeigendes, von der Sonne stark gebräuntes, und an Kleidern ganz abgerissenes Mädchen, ausweiszlos, beim Betteln hieselbst ergriffen. Da die Orts-gehörigkeit und die Verhältnisse dieser Person nicht zu ermitteln gewesen, aus der Quantität des bei ihr vorgefundenen österrreichischen Kupfergeldes aber die Vermuthung entsteht, daß sie dem jenseitigen Staate zugehöre, vielleicht auch vor längerer Zeit einer Ver-sorgungs- oder Irren-Anstalt entlaufen seyn dürfte; so ersuchen wir hierdurch Jedermann, dem von den Verhältnissen der unten näher bezeichneten taubstummen Person etwas bekannt seyn sollte, hiervon uns Mittheilung zu machen.

Brieg den 12ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Signalement: Alter gegen 14 bis 16 Jahre, Größe unter 4 Fuß; Haare blond und kurz verschnitten, Stirn hoch, Augenbraunen blond und wenig, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund klein und die Oberlippe wenig aufgeworfen, Zähne vollständig und sehr weiß, Kinn breit und voll, Gesichtsbildung rund und bedeutend aufgelaufen, Gesichtsfarbe gesund und von der Sonne gebräunt, Gefaße klein und ziemlich gut genährt. Besondere Kennzeichen: taubstumm, wenig feine Pockennarben, einige Sommersprossen und am Leibe vom Schmutz und von der Sonne bedeutend stark geschwärzt. Bekleidung: Durchaus mit alten Lumpen behangen, die Kleidungsstücke nur wenig ähnlich sind und baarsuß.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Commun-Mandatars der Gläubiger der Geheimen Regierungs-Rath von Löbenschens erbenschaftlichen Liquidations-Masse, ist die Subhastation des zu dieser Masse gehörigen, im Fürstenthum Breslau und dessen Ramlauschen Kreise gele-

genen Gutes Ober-Eisdorff, die Ober-Wälfferei genannt, nebst Zubehör, welches im Jahr 1827, nach der dem bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe, auf 38,121 Nthlr. 29 Sgr. 8½ Pf. abgeschätzt ist, von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angeetzten Biethungs-Terminen, am 17ten July 1828, am 18ten October 1828, besonders aber in dem letzten Termine, am 24sten Januar 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gehel im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissarius Dietrichs, Justiz-Commissions-Rath Massell, Justiz-Commissarius Paur und Justiz-Rath Kletsche vorgeschlagen werden,) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocol zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Best-bietenden, wenn keine gefeslichen Anstände eintreten, erfolge. Breslau, den 25ten Februar 1828.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Deffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Bürgermeisters Samuel Gottlob Fiedler zu Groß-Tschirnau werden von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche an die auf dem Gute Hengwitz, sonst Herrnsstädtchen, jetzt Wohlauschen Kreises, Rubrica III. No. 9. früher No. 5. des Hypothekenbuchs haftenden, für den Glogauschen Schutz-Juden Löbel Marcus aus dem Schulz-Instrument der Helene Charlotte vermittelte Gräfin von Rößern gebornen von Kleff vom 15ten November 1793. zu 6 pr. Ct. Zinsen, vermöge Decrets vom 25. November 1793. intabulirten, und durch Cession an den vormaligen Herzoglich Delschen Reglerungs-Präsidenten Moritz Rudolph von Seidlitz gebieheten 2000 Nthlr. Cour, worüber letzterer bereits am 14ten April 1803 quittirt hat, ingleichen an das, über diese Post ausgesetzte, angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 15ten November 1793. und ingroßsirt am 25. ejusd. m. et a. als Eigenthümer, endlich als Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefz-Inhaber Anspruch zu haben verweinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprü-

sprüche in dem zu deren Angaben angeetzten Termine den 17ten September 1828. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Commissarius Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Bartsch auf hiesigem Ober-Landes-Gericht im Partheizimmer, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntheit unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Kommissions-Rath Masseli, Justiz-Commissarius Gräff und Dolzenthalt vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angeetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immervährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt, und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute gelöscht werden. Breslau, den 28sten März 1828.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlessien.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bürger und Gastwirth Heinrich Julius Kärgler und dessen Ehefrau Ernestine geborne Bernoth, bei Verlegung ihres Wohnsitzes aus hiesiger Stadt, vor das Oberthor, auf den sogenannten Vinzenz-Elbing, die an diesem Orte unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter durch einen am 12. Mai d. J. errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau den 13. Mai 1828.

Das Königl. Stadt-Gericht.

**Oeffentliche Vorladung.**

In der Nacht vom 17ten v. M. sind in der Gegend von Radmeritz und Bohrau im Gebüsch zwei aneinander gebundene Paquete, worin 3 Pfd. 16 Loth seidene, 38 Pfund 23 Loth baumwollene und 11 Pfund 12 Loth wollene Waaren befindlich waren, von Entsprungenen zurückgelassen, und von Grenz-Beamten in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 10ten July d. J. sich in dem Königl. Hauptzoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gefehlwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälles-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden. Breslau den 10ten Juny 1828.

Der Geheimne Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor von Biegeleben.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Es ist am 20sten v. M. hinter dem Schießwerder in der Gegend, wo sich die alte Oder mit der neuen wieder vereinigt, ein unbekannter männlicher Leichnam, mittlerer Statur und von der Fäulniß bereits so ergriffen, daß dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen gewesen, in der Oder aufgefunden worden. Die vorhandenen, durch Rässe und Fäulniß schadhast gewordenen, Kleidungsstücke bestehen in einem blautuchenen Oberrock mit überzogenen Knöpfen, einer schwarz Tuchnen Weste, einem weiß leinenen Halstuche, langen grauen Tuchhosen, einem Paar Halbhieseln, wollnen Socken, einem ledernen Hosenträger, und einer flanelnten Unterziehhacke. Es werden nun diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Leichnams Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat sich eingefäumt zu melden, und ihre Anzeige darüber zu Protokoll zu geben.

Breslau den 3ten Juny 1828.

Das Königl. Inquisitoriat.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 16. Juni c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auktionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Strasse, verschiedene Effecten, bestehend: in Kupfer, Betten, Leinen, Meubeln, Hausgeräth und Kleidungsstücken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28. Mai 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 20sten Juny c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause N. 19. auf der Junkernstrasse, verschiedene Waaren, bestehend in Züchen, Schürzen und englischer Leinwand, Kitai, Kattune, Singhams und Tücher an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 12ten Juny 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

**P u b l i c a n d u m.**

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Bräuer Paul Karligek, soll das denenselben zugehörige, auf dem Sande, in der Beuthner Vorstadt gelegene, sub No. 121. des Hypothekenbuches eingetragene 2stöckige massive Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Gebäuden, Garten und Acker, welches zusammen nach der gerichtlichen Taxe vom 3ten und 5. März huj. a. auf 4503 Rthlr. gewürdigt worden, in dem am 15ten Juny, 15ten August und 15ten October anstehenden Licitations-Terminen, welcher letzterer peremptorisch ist, öffentlich verkauft werden.

Gleiwitz den 7. März 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

**Subhastations-Patent.**

Die im Königl. Domainen-Amts-Dorfe Floenitz Doppeltschen Kreises, sub No. 11. des Hypotheken-Buchs belegene, dem Simon Warzinek gehörige, laut dem hier und in Doppeln affigirten Patent beige-fügten und in unserer Registratur täglich zu inspicirenden gerichtlichen Taxe auf 489 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. gewürdigte robotfame Bauerstelle, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Execution in den Terminen den 14ten July, den 14ten August und peremptorie den 15ten September in unserer Gerichts-Kanzlei hier zu Prokura öffentlich verkauft und der Zuschlag sogleich — im Fall nicht die Befehle eine Ausnahme erbeischen, erteilt werden, wozu Kauf-lüste hierdurch eingeladen werden.

Proskau den 14ten May 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

**Edictal-Citation.**

Auf den Antrag des vormundschaftlichen Gerichtes und der Verwandten werden folgende Personen:

1) der Strumpffstrickergefelle Franz Galling aus Liebau, welcher vor ungefähr 28 Jahren in einem Alter von 17 Jahren auf die Wanderung gegangen, und etwa vor 12 Jahren die letzte Nachricht aus Pesth von sich gegeben, 2) der Joseph Illner aus Buchwald, welcher im Jahre 1813 mit dem 6ten Landwehr-Infanterie-Regimente ins Feld gezogen, dann in einem Lazareth in Sachsen tödtlich krank gelegen haben soll, der jedoch selbst gar keine Nachricht von sich gegeben, 3) der Johann Hübner aus Tschöpsdorf, welcher im Jahre 1813 mit dem 10ten Landwehr-Infanterie-Regimente ins Feld gezogen, und in der Schlacht an der Kogbach tödtlich verwundet worden, selbst aber keine Nachricht von sich gegeben, 4) der Johann Franz Joseph Krause aus Liebau, welcher als Maurergesell vor ungefähr 12 Jahren in die Oesterreichischen Staaten auf die Wanderschaft gegangen, und aus Krems in Ober-Oesterreich die letzte Nachricht von sich gegeben, 5) der Joseph Raabe aus Liebau, welcher im Jahre 1807 in das Braunschweigische Corps eingetreten, mit diesem nach Lübeck gegangen und von dort nach England sich eingeschifft hat, ohne daß seitdem eine Nachricht von ihm eingegangen, 6) dessen beide Brüder Franz und Anton Raabe, welche um das Jahr 1800 als Tischlergesellen auf die Wanderung gegangen, und von denen seitdem jede Nachricht mangelt, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 23ten März 1829 Vormittag um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter angefahrenen Termine an unserer Gerichtsstelle zu erscheinen, mit der Aufforderung, alsdann die Identität ihrer Personen nachzuweisen, und unter der Warrung, daß dieselben im Falle ihres Nichterscheinens werden für todt erklärt werden. Eventualiter werden die unbekanntten Erben und Erbnehmer der Verschollenen hierdurch aufgefor-

bert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche zu legitimiren, und ihre Erbesansprüche gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das Vermögen der Verschollenen ausgeschlossen, und dieses den etwa sich meldenden Erben nach vorgängiger Legitimation ausgeantwortet werden wird, wogegen, im Fall sich Niemand melden sollte, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königl. Fisko übergeben werden wird. Zugleich wird noch bemerkt; daß der erst nach erfolgter Präklusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte als Erbesprätendent alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben anerkennen muß, und von dem Besitzer der Erbschaft weder der Rechnungslegung noch Erfaß der erhobenen Nuzungen zu fordern berechtigt ist, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen verbunden ist.

Liebau den 18ten April 1828.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.  
Kube.

**Jagdverpachtung.**

Höherm Befehle zu Folge, sollen die in dem Bezirke der unterzeichneten Oberförsterei belegenen, mit dem 1sten September dieses Jahres pachtlos werdenden Jagden, und zwar 1) der Feldmark Guhlan, 2) Seiserdau, 3) Strehlitz (Kreis Schweidnitz) 4) der Feldmark Poppelwitz (Kreis Nimptsch) und 5) des Mönchberges unweit Charlottenbrunn (Kreis Waldenburg) anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist für die sub 1. 2. 3. 4. aufgeführten Jagden Terminus licitationis auf den 26sten (sechs und zwanzigsten) Juny c. an einem Donnerstage Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Oberförstereis zu Jobten, und für die sub 5, auf den 27sten (sieben und zwanzigsten) Juny, Freitags von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, in der goldnen Krone zu Schweidnitz anberaumt; an welchen Tagen Pacht-lustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, mit dem Bemerkten eingeladen werden: wie die Jagdpacht-Bedingungen in den Terminen selbst, bekannt gemacht werden sollen.

Jobten am Berge den 5ten Juny 1828.

Königliche Oberförsterei. Lorppe.

**Bekanntmachung.**

Die zur Königl. Oberförsterei Schöneiche gehörigen Jagden auf der Feldmark Groß-Kreidel, ingleichen der Liebaner Canal als ein durch die Ober absonderter Theil des Tarrdorffer Forst-Districts, sollen in Folge hoher Bestimmung auf 6 hintereinanderfolgende Jahre vom 1sten September 1828 ab öffentlich verpachtet werden. Es steht dieserhalb Montags, als den 30sten Juny c. Termin dazu an, und werden die Herren Pachtlustigen eingeladen, sich gefälligst früh 10 Uhr in dem Königl. Unterförster-Etablissement zu Klein-Kreidel einzufinden, ihr Gebot abgeben und

Den Zuschlag, welcher jedoch nur mit dem Vorbehalt hoher Genehmigung erteilt werden kann, gewärtigen zu wollen. Die Verpachtungsbedingungen können beliebigst in hiesiger Registratur, so wie in dem Termine selbst eingesehen werden.

Schöneiche den 7ten Juny 1828.

Königliche Oberförsterei.

Subhastations-Patent.

Auf Instanz mehrerer Real-Gläubiger, wird hiermit das der Louise verehel. Wohlauff, gebornen Bierbaum, zugehörige sub No. 9. zu Landau bezogene Erbscholtseigent, welches gerichtlich auf 11,632 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf ausgestellt. Die Bietungs-Termine sind auf den 13. Juny d. den 8. August c. und peremptorisch auf den 6ten October c. Vormittags 10 Uhr angesetzt. Es werden zahlungsfähige Kaufstüftige hiermit vorgeladen, in diesen Terminen, insbesondere in dem letztern peremptorischen, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und demnächst den Zuschlag an den Meistbietenden, insofern kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, zu gewärtigen. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur eingesehen werden.

Canth den 15. April 1828.

Gräflich Blücher von Wahlkattches Justizamt der Krieblowiger Güter.

Edictal = Citation.

Da die Verwandten folgender verschollener Personen, nemlich: 1) des Landwehmannes Johann Gottlieb Felke aus Breslau, welcher im Kriegsjahre 1813 zu dem 5ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment eingezogen worden, mit demselben nach Frankreich ausmarschirt ist und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen; 2) des Landwehr-Soldaten Karl Wilhelm Schröder aus Mertschütz, Kreisniger Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militair ausgehoben und dem 6ten Landwehr-Infanterie-Regiment zugetheilt worden, den Feldzug mitgemacht hat, und angeblich als Blessirter bei Reichenbach im Lazareth gelegen haben soll, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt nicht die mindeste Nachricht gegeben; 3) der Soldaten-Frau Elisabeth Böhm, gebornen Häusler, ebenfalls aus Mertschütz, die im Jahre 1813 ihrem Ehemanne, dem gewesenen Inwohner und Böttcher Anton Böhm zu Lobris, da derselbe zum Militairdienst eingezogen worden, als Marketenverin gefolgt ist, und gleich diesem seit dieser Zeit nichts mehr von sich wissen lassen; 4) des Soldaten Karl Samuel Fiebig, aus Klonig, Fauersehen Kreises, welcher im Kriegsjahre 1813 ausgehoben und bei der Artillerie eingestellt worden, von dem man jedoch seitdem nichts in Erfahrung bringen können, und endlich 5) des Schmiedegesellen Johann Gottfried Täschke ebendaher, welcher im Jahre 1812 als zum

Militair-Dienst wegen eines lahmen Beines untauglich, mit Kreislandrätlicher Erlaubniß sich auf die Wanderschaft begeben, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt durchaus keine Nachricht gegeben hat, auf deren öffentliche Vorladung Behufs der Todeserklärung angetragen haben, diesem Ansuchen auch deferirt und demnach ein peremptorischer Präclussions-Termin auf den 18. März 1829 Vormittags 9 Uhr in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii hieselbst No. 1. zu Fauer, anberaumt worden ist, so werden genannte fünf Verschollene, oder deren noch unbekannt Erben und Erbennehmer hierdurch vorgeladen, sich bis zu dem besagten peremptorischen Präclussions-Termine, oder spätestens in demselben, entweder in Person oder schriftlich, oder durch einen, mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen, gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, zu melden, und sodann das Weitere, im ausbleibenden Falle aber zu gewärtigen, daß man sie für todt erklären und ihr Vermögen denen, die sich als ihre nächsten Erben legitimiren dürften, ausgeantwortet, oder auch nach Umständen dem Königl. Fisco zuerkannt werden wird.

Fauer den 8. Mai 1828.

Die Patrimonial-Gerichtsämter von Pilgramshain, Mertschütz und Klonig.  
Reymann.

Avertissement.

Montag als den 21sten July 1828 und nöthigenfalls die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, wird in dem auf der Burgstraße allhier belegenen Kaufmann Klose'schen Hause, ein daselbst deponirtes, aus diversen Sorten bestehendes und zur Kaufmann Damas'schen Concurs-Masse gehöriges, Weinlager an den Meist- und Bestbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Schweidnitz den 9ten Juny 1828.

Wandt, vigore Commiss.

Bekanntmachung.

Die Testaments-Erben des am 1sten März d. J. zu Leobschütz verstorbenen Landeshauptmann und Direktor Schiller, haben die Erbschaft getheilt, was hiermit zu Folge S. 137. 138. und S. 141. Tit. 17. Thl. 1. des allg. Landrechts bekannt gemacht wird. Glogau am 11ten Juny 1828.

Schiller, Ober-Landes-Gerichtsrath.

Anzeige.

Binnen Kurzem erwarte ich eine bedeutende Parthie Jamaica Rum, directe von Kingston (auf Jamaica) abgeladen, welche ich gleich nach Ankunft zum Verkauf stellen werde. Stettin den 4ten Juny 1828.

J. Linau.

**Ankündigung die Kunst = Ausstellung  
betreffend.**

Auf der Berliner Kunstausstellung wurde vor vier Jahren ein Gemälde des Malers Helmsdorf, geb. aus Magdeburg, damals in Italien, jetzt in Strassburg: eine Ansicht Rom's, vom Janikus aus, nicht fern von der Taffeldeiche, als das vorzüglichste Bild bewundert. Der jetzige Herr Eigenthümer hatte die große Güte, diese treffliche Landschaft zur diesjährigen Kunstausstellung, auf Bitte der unterzeichneten Section zu übersenden, und sie ist bereits mit mehreren andern neu und verspätet eingegangenen Kunstwerken aufgestellt.

Die Section für Kunst in d. Schles. vat. Ges.

**Acker = und Wiesen = Verpachtung.**

Die dem Hospital zum heiligen Lazarus gehörigen vor dem Ohlauer Thor hieselbst belegenen Acker und Wiesen sollen auf den 18ten Juni d. J. auf 6 oder 9 Jahre an einen Einzelnen oder an Mehrere verpachtet werden, wozu Nachküstige am gedachten Tage in dem Hospital-Gebäude Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr sich melden können. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Schaffner Armann zur Einsicht bereit, so wie auch Derselbe die zu verpachtenden Grundstücke anzeigen wird.

Breslau den 17ten May 1828.

**Brauerei = Verpachtung in Oswiz.**  
Nächste Michaeli wird die Bier- und Branntweinbrennerei in Oswiz pachtlos. Es werden diesmal 12 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiesen dazu gegeben. Sachverständige und cautionsfähige Brauer können bei dem Wirthschafts-Amt die Bedingungen erfahren.

**Verpachtung = Anzeige.**

Der in der Krakauer Vorstadt der Groß-Strehlitz an der Kunststraße gelegene, herrschaftliche große Gasthof, soll von Michaelis dieses Jahres ab, auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Licitations-Termin ist auf den 2ten July Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Wirthschafts-Amts-Canzlei angesetzt, woselbst vor dem Termine und an demselben die Pacht-Bedingungen eingesehen werden können. Qualificirte und cautionsfähige Pacht Liebhaber werden demnach zu dem Termine eingeladen.

Gros-Strehlitz den 11ten Juny 1828.  
Das Wirthschaftsamt der Herrschaft Gros-Strehlitz.

**Anzeige.**

Das Dom. Deutsch-Lauden bei Strehlen, hat von seinem anerkannt guten Dorf, jetzt noch mehrere tausend Schock völlig trocken und wird das Schock wie sonst, für 1 1/2 Sgr. verkauft.

Deutsch-Lauden den 12ten Juny 1828.

**Schaaflieh = Verkauf.**

Es stehen auf den Casimirer Gütern bei Ober-Glogau noch 200 Mutterschaafe, von denen die Hälfte aus Zutretern besteht, a 4 Rthlr. das Stück, exclusive Tantieme zum Verkauf.

**Verkauf einer milchenden Eselin.**

Das Dominium Schlaupp bei Winzig, hat eine seit dem 24. Mai c. frisch milchende gute Eselin nebst Fohlen zu verkaufen, und werden Kaufküstige ersucht, sich dieserhalb an das Wirthschaftsamt daselbst zu wenden.

**Literarische Anzeige.**

In Joh. Fr. Korn d. ält. Buchhandlung in Breslau am großen Ringe, ist folgende sehr nützliche Schrift, welche kürzlich erschienen, vorräthig zu finden:

**J. C. Vollbeding's  
neuester allgemeiner Briefsteller für  
den Selbstunterricht,**

sowohl in der Rechtschreibung, als im Briefstyl. Mit einer sorgfältigen Auswahl von Musterbriefen jeder Gattung, von Eingaben an Behörden, von Formularen zu Wechsell, Anweisungen, Schuldverschreibungen, Verträgen, Vollmachten, Frachtbriefen, Zeugnissen und ähnlichen Geschäftsaufsätzen; einer Uebersicht der üblichsten Titulaturen, so wie der nöthigen Nachrichten vom Postwesen und einem erklärenden Verzeichniß der im Handel und im Rechtsfache vorkommenden Wörter und fremdartigen Ausdrücke im Geschäftsleben. 8.

Preis: 22 1/2 Sgr., gebdn. 25 Sgr.

Als treuer Rathgeber für Alle, welche sich in der Rechtschreibung sowohl, als im Briefstyl und zur Abfassung von Geschäftsaufsätzen ausbilden wollen, so wie auch für Diejenigen, welche es darin schon weiter gebracht haben, in zweifelhaften Fällen aber, Belehrung zu erhalten wünschen, empfiehlt sich dieses Buch sowohl durch eine lichtvolle, den Selbstunterricht zu hülfe kommende Anordnung, als durch Gediegenheit der Musterbriefe und durch richtige und bündige Angabe der so vielfältig zu beobachtenden eigenen Form und Einrichtung. Neben den früheren Leistungen des rühmlichst bekannten Verfassers, kann diese neueste als das Ergebnis seiner bisherigen Forschungen angesehen werden.

Bei W. G. Korn wird mit 1 Rthlr. 15 Sgr. Pränumeration angenommen, auf:

**Kneifel, R., Topographie des kais.  
königl. Antheils von Schlesien.**

8. 2 Theile in 4 Bänden.

Der Mangel an einer geläuterten, bündigen und systematischen Geschichte dieses Landes macht dieses Werk in so weit zum Bedürfnisse, als die Absicht des Verfassers dahin zielte, theils zur Verbesserung der Geschichte dieses Landes, theils auch zur Kenntniß des so merkwürdigen Oesterreichischen Antheils etwas beizutragen.

In C. G. Förster's Musikhandlung  
ist so eben erschienen: A. Hesse (Organist bei  
St. Elisabeth.) leichtes Präludium für die Orgel  
zum Gebrauch bei Trauer-Feyerlichkeiten u. dgl.  
componirt. No. 3. der Orgelsachen. 5 Sgr.

Anzeige für die hochwürdige katholische  
Geistlichkeit.

Vom Anfange dieses Jahres erscheint bei mir und  
ist in Breslau bei G. P. Aderholz (Kring- und  
Kränzelmarkt-Ecke) sogleich vorräthig:

Auswahl vorzüglicher Predigten  
auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres,  
wie auch bei verschiedenen Gelegenheiten und der heil.

Fastenzeit, von einer Gesellschaft

katholischer Geistlichen.  
1r Jahrgang für 1828. 12 Hefte, jedes Hest 100 bis  
120 Seiten. 8. geh. Preis des 1sten bis 6ten  
Hestes, welche bereits erschienen 1 Rthlr. 5 Sgr.

Diese mit so vielem Beifall aufgenommenen Pre-  
digten erscheinen immer vier Wochen früher, damit  
sie auf den bevorstehenden Monat benutzt werden kön-  
nen. Ueber den Werth derselben enthalten wir uns  
aller Anpreisung und verweisen nur auf die so günstige  
Recension im Religionsfreund für Katholiken von  
Kriegler. Deisenberger in Regensburg.

### Mineral = Brunn

von 1828er Mai = Schöpfung  
empfang ich pr. Fuhre  
Selter-, Marienbader-, Kreuz- und Fer-  
dinands-Brunn, Eger-Franzens-Salzquel-  
le, Püllnaer- und Saidschüzer-Bitterwas-  
ser, Langenauer-, Cudowa-, Flinsberger-  
und Ober-Salz-Brunn, welcher vorige Wo-  
che erst geschöpft worden, und empfehle sol-  
che in ganzen und halben Krügen zu den  
möglichst billigsten Preisen. Auch werde  
ich für die bei Gesundheits-Wasser beson-  
ders erforderlichen reellen Bedienung bestens  
bemüht seyn.

Simon Schweiger sel. Wwe.,  
in der Spezerei-Waaren- und Theehandlung  
am Ecke des Hofmarkts im  
Mühlhof.

### E m p f e h l u n g.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem hiesigen und  
außwärtigen hohen Militair, mit Reinigen und Er-  
neuern goldner und silberner Epaulets, Schärpen,  
Decorations, Port'Epées, gold- und silberner ge-  
flickter Uniformen, auch dergleichen Damen-Kleider.

Breslau den 13ten Juny 1828.

Louise Peschke, Ohlauerstraße in der Hoffnung.

## Die Kunst-Ausstellung

der Gemälde, Kupferstiche, Werke und Glasma-  
lereien ist täglich morgens von 9 bis Abends 6 Uhr  
und bis zum 19ten d. M. geöffnet. Am Ringe  
No. 40. 1 Treppe hoch, neben dem goldnen Hund.

### A n z e i g e.

Zur bevorstehenden Margarethe-Messe in  
Frankfurt a. O. empfehle ich mich außer  
einem vollständigen Lager englischer Ma-  
nufactur-Waaren, auch mit einem ansehn-  
lichen Lager hiesiger Druckwaaren, beste-  
hend in:

$\frac{3}{8}$  und  $\frac{3}{4}$  breite gedruckte Manchester,  
 $\frac{3}{4}$  breite Sammt-Manchester,  
und  $\frac{5}{4}$  Cattune,  
Spann,  
bis  $\frac{12}{4}$  Cattun-Tücher in glatt u. Köper.

Sämmtliche Waaren zeichnen sich durch  
vorzüglich schönen und lebhaften Druck,  
feinster Qualität, reeller Breite, und äch-  
ten Farben vortheilhaft aus.

Die mir von meinen geehrten Geschäfts-  
Freunden in Schlesien ertheilten Aufträge  
zur bevorstehenden Messe, sind aufs pünkt-  
lichste ausgeführt und bitte ich die gemach-  
ten Bestellungen in der ersten Messwoche  
in Empfang zu nehmen, auch werde ich  
vollständige Probe-Karten von allen Mu-  
stern vorlegen, und jeden Auftrag aufs  
schnellste ausführen können.

Das Verkaufs-Lokal ist: Juden- und  
Nichtstraßen-Ecke im Hause des Herrn  
Jakob Lion, eine Treppe hoch.

Berlin den 13. Juny 1828.

N. Brandus.

### A n z e i g e.

Meiner Kränklichkeit und zunehmenden Alters we-  
gen habe ich beschlossen, meinen Handel mit Stahl-,  
Eisen- und Nürnberger Messing-Waaren einzustellen.  
Sollte Jemand geneigt seyn, ein dergleichen Waaren-  
Laager zu übernehmen, so sind die nähern Bedingun-  
gen jederzeit bei mir zu erfahren; wobei ich noch be-  
merke, daß ich mein gut gelegenes Handels-Gewölbe  
nahe am Markt, im Fall des Waaren-Verkaufs, so-  
fort vermiethe.

Schweidnitz den 10ten Juny 1828.

verw. Eleonora Mündner geb. Kinner,  
wohnhaft auf der Langen-Strasse in No. 316.

§ Pariser Blumen-Bouquets §  
 in großer Auswahl, ferner: Montarde fran-  
 çaise, Savon transparent purifié, Windsor-  
 Palm- & Rose-Soap, Rouge de Theatre, Rouge  
 surfin und Eau de Cologne empfiehlt

A. E. Hoffmann, vormal's Pilet  
 am Blücherplaz in den drei Mohren.

Empfehlungswerthe Weine nebst einem wohlein-  
 gerichteten Wein-Auschanks-Lokale am Blü-  
 cher-Plaz, im Hause No. 18.

Die daselbst befindliche Tuchhandlung empfiehlt sich  
 mit abgelegenen guten Rheinweinen, vortrefflichen  
 ausgefrornen und andern Steinweinen, alten Würz-  
 burger und auserlesenen herben und süßen Ober- & Un-  
 gar-Weinen; sie sind sämmtlich direct bezogen worden  
 und in dem Auschanks-Lokale in Gebinden und Fla-  
 schen zu haben. F. W. Mischke.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie traf in  
 meine Einnahme:

- 150 Rthlr. auf No. 29114.
- 100 Rthlr. auf No. 29107.
- 50 Rthlr. auf No. 29144.
- 50 Rthlr. auf No. 29190.
- 20 Rthlr. auf No. 2271 15379 15389 29136  
29150 29174.
- 8 Rthlr. auf No. 2273 2278 2281 2282 2283  
2284 2285 2294 10573 13064 15378 15380  
15381 15382 15383 15385 25466 25468  
25470 25472 25473 25474 29103 29108  
29113 29116 29119 29120 29121 25 29128  
29129 29132 29139 29140 29145 29146  
29147 29149 29165 29169 29173 29175  
29181 29186 29195 29197.

Mit Loosen zur Klassen- und Courant-Lotterie em-  
 pfiehlt sich H. Holschau der ältere,  
 Neusche Straße im grünen Polacken.

§ Loose zur 1sten Klasse 58ster Lotterie §  
 § und Loose zur 10ten Courant-Lotterie §

welche Erstere den 16ten Juli, und Letztere den  
 8ten Juli gezogen wird, sind zu haben

H. Holschau der Ältere,  
 Neusche Straße im grünen Polacken.

Loosen = Dfferte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Klassen-  
 Lotterie, deren Ziehung den 16ten July festge-  
 setzt, so wie mit Loosen zur 10ten Lotterie in  
 einer Ziehung, welche den 8ten July ihren  
 Anfang nimmt, empfiehlt sich

Friedrich Ludwig Zipffel,  
 im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie  
 trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

Der 2te Haupt-Gewinn  
 von 6000 Rthlr.  
 auf No. 16671.  
 und 1 Gewinn von 1500 Rthlr.  
 auf No. 26162.

- 100 Rthlr. auf No. 3003 und 16644.
- 50 Rthlr. auf No. 8667 und 8668.
- 20 Rthlr. auf No. 3022 7851 7896 7900 8696  
10948 16618 26113 26176 und 26193.
- 8 Rthlr. auf No. 3008 13 20 26 30 41 46 47  
55 59 68 74 77 78 89 91 92 96 97 98  
6104 17 18 19 21 22 33 34 35 37 40 42  
43 48 55 58 61 62 68 71 80 86 90 92  
7804 6 7 10 13 18 25 34 36 39 45 47  
53 56 60 64 65 66 69 70 71 77 80 84  
87 88 92 94 8601 2 6 14 18 19 22 24  
27 28 29 31 44 50 54 58 60 63 65 75  
79 81 86 87 88 95 10903 6 10 24 26 31  
38 40 41 44 16602 12 15 22 28 30 33  
34 35 38 42 47 52 59 62 67 72 85 86  
93 99 16700 26104 7 15 19 20 24 25 26  
28 30 40 44 56 60 64 68 69 71 75 77  
81 85 87 92 94 26200.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Lotte-  
 rie und 10ten Courant-Lotterie empfiehlt  
 sich ergebenst Jos. Holschau jun.,  
 Blücherplaz nahe am großen Ring.

\*\*\*\*\*  
 Lotterie - Nachricht.  
 Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie fiel  
 der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthlr. auf  
 No. 20856. in meine Einnahme; zu bevor-  
 stehenden Lotterien empfiehlt sich  
 der Unter-Einnehmer Steinitz,  
 in Namslan.  
 \*\*\*\*\*

Lotterie = Anzeig.

In 9ter kleiner Lotterie sind nachstehende Gewinne  
 in meine Collette gefallen, als:

- 1 Gewinn zu 200 Rthlr. auf No. 22891.
  - 1 Gewinn zu 150 Rthlr. auf No. 16727.
  - 2 Gewinne zu 50 Rthlr. auf No. 11386 21725.
  - 15 Gewinne zu 20 Rthlr. auf No. 3347 11301  
12 23 39 14747 51 88 16701 53 22803  
65 81 93 95.
  - 159 Gewinne zu 8 Rthlr.
- Schweidnig den 12. Juni 1828. Gebhard.

**Lotterie = Gewinne.**

Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie fielen nach-  
stehende Gewinne in mein Comptoir:

200 Rthlr. auf No. 18064.  
150 Rthlr. auf No. 12270.

100 Rthlr. auf No. 12231 16047.  
50 Rthlr. auf No. 12251 14131 16005 17458  
80 17743.  
20 Rthlr. auf No. 12202 43 14019 91 16010  
22 46 17716 18056 59 21578.  
8 Rthlr. auf No. 5781 84 94 12207 11 12 15  
16 18 20 30 32 34 38 39 42 43 49 50  
52 55 62 65 66 68 71 72 75 77 79 81  
82 83 85 88 92 99 14008 9 17 25 29 37  
38 42 50 52 55 60 62 63 66 67 71 72  
73 74 82 83 93 95 96 99 14106 20 21  
29 30 33 34 38 44 50 16001 7 11 12 15  
17 21 23 28 32 35 39 41 44 49 17462  
66 70 73 77 78 84 87 94 95 17500 17702  
7 9 14 18 19 20 23 24 44 18053 66 69  
71 73 77 79 80 81 83 87 89 90 92 94  
96 21551 53 58 59 63 64 65 73 75 76  
81 87 91 93 95 99 27581 89 92 98 29402  
3 12 14 17 28 29 34 35 37 41 47 51 55  
58 59 62 65 69 71 74 80 81 83 87 91  
98 99 500.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ter Lotterie, so wie  
zur 10ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen  
und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücher-Platz im weißen Löwen.

**Offnes Unterkommen.**

Ein junger Mensch zwischen 14 und 16 Jahren, wo  
möglich von außerhalb, findet als Lehrling in einer  
Weinhandlung sogleich ein Unterkommen, in Breslau  
Schmiedebrücke in der Weintraube.

**Gesuch um Unterkommen.**

Ein Mensch von 18 Jahren bittet als Schreiber um  
ein Unterkommen in der Stadt oder aufs Land und  
ist mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens  
versehen. Auskunft giebt der Gesinde-Vermiether  
Bretschneider, seine Bude nahe der Hauptwache.

Apothekerlehrlinge werden gesucht,  
für einige auswärtige Offizinen, durch den Apotheker  
Meißner in Breslau, Urfullner-Straße No. 1.

**Diebstahl.**

Ein kupferner Waschkessel circa 90 bis 100 Quart  
fassend, ist entwendet worden. Wer zu dessen Wie-  
dererlangung beiträgt, erhält eine angemessene Be-  
lohnung, Kupferschmiede-Straße Nummer 16. im  
Comptoir.

**Vermietungen.**

Veränderungshalber ist eine angenehme Wohnung  
von 4 Pecen nebst 2 Cabinets und Verlaß, jetzt  
zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst Tas-  
chenstraße No. 12. 1 Stiege hoch zu erfahren.

**Vermietung.**

In einem freundlichen Hause, so gut wie am  
Ringe gelegen, ist der sehr bequeme und anständi-  
ge erste Stock, bestehend in vier Stuben, ein Ca-  
binet nebst vollständigem Zubehör, so wie auch  
außerdem noch 2 als Waaren-Kemisen zu gebrauchende  
Gewölbe, von Termino Johanni d. J. an billig zu  
vermieten. Nähere Auskunft hierüber Taschenstraße  
No. 9. Parterre linker Hand.

**Zu vermieten**

und Term. Joh. oder Michaeli a. c. zu beziehen, ist  
in No. 7. auf der Nicolai-Straße eine, nach der Her-  
ren-Straße belegene Wohnung, bestehend aus drei  
Stuben nebst lichter Küche und Zubehör, welche sich  
auch zu einem Absteige-Quartier sehr gut eignen dürfte.  
Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Hertel  
daselbst.

Zu vermieten ist zu Johanni ein gut meublirtes  
Zimmer mit Entree, nebst Stall und Wagenplatz,  
welches sich vorzüglich als Absteigequartier eignet,  
Kupferschmiede-Straße No. 12.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Alcove ist in  
der Neustadt, breite Straße, nahe an der Promenade  
No. 31. im ersten Stock an eine stille Familie oder ein-  
zelne Herren zu Joh. c. zu vermieten. Das Nähere  
daselbst Parterre linker Hand zu erfahren.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Cabinet  
und Zubehör, ist bei dem Coffetier Hanke, vor dem  
Oblauer-Thore, Term. Johanni zu vermieten und  
zu beziehen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Korsschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.